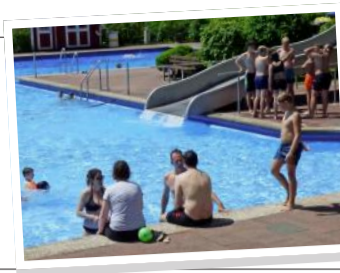


KREIS FORCHHEIM



Freibad in Waischenfeld
ist eröffnet
LOKALES, SEITE 19

VON UNSERER MITARBEITERIN PETRA MALBRICH

Kreis Forchheim – Ein Blick auf die kahlen Wälder zeigt Handlungsbedarf. „Die Förster interessiert, dass der Wald wächst. Auch die Bevölkerung sieht, dass etwas nicht stimmt“, sagt Peter Grumann von den Bayerischen Staatsforsten und für den Staatswald am Auerberg bei Reuth zuständig. Wald vor Wild heißt deshalb der Grundsatz, nach dem die Vegetationsgutachten erstellt werden. Danach richten sich die Abschusszahlen.

Im Landkreis seien es hauptsächlich die Rehe und Kitze, die das Wachsen der Bäume verhindern und auch bodendeckende Pflanzen als Gourmets auf ihrem Speiseplan haben. Aber eine Gruppe an Jägern hat moralische Bedenken. Das Schießen der Kitze sei gegen den Tierschutz. Der Abschuss der Kitze sollte untersagt werden, fordern sie.

„Erst retten, dann schießen“

„Erst retten wir im Juni die Kitze aufwendig mit Drohnen, um sie im September zu schießen, um den Wald zu retten“, schimpft ein Jäger (*Name der Redaktion bekannt*), der dies in der Vergangenheit mehrfach tun musste, um sich an die vorgegebenen Zahlen zu halten. Doch die Erlebnisse nach dem Schuss bleiben den Jägern im Gedächtnis haften. Aus dem idyllischen Bild, wenn die Rehgeiß mit ihren zwei Kindern im Wald oder über die Wiesen läuft, wird ein Alptraum.

„Mehrfach habe ich erlebt, dass die Geiß noch über eine Stunde bei ihrem leblosen Kitz verharrte, es mit ihrem Haupt stupste, um es so zu ermuntern wieder aufzustehen“, erzählt der Jäger kopfschüttelnd. Auch das Geschwisterkitz stupste mit der Nase, um zu helfen.

Erlaubt und sogar gefordert ist der Abschuss trotzdem. „Nach dem Tierschutzgesetz braucht es einen vernünftigen Grund, um ein Tier töten zu dürfen. Der Gesetzgeber hält die Jagd für vernünftig“, sagt Christoph Reh, Tierschutzbeauftragter und Oberkommissar der Polizeidienststelle Uttenreuth. Das Reh gehöre nicht zu den bedrohten Arten.

Gesetzliche Jagd- und Schonzeiten

Beachtet werden müssen die gesetzlichen Jagd- und Schonzeiten. Kitze dürften erst ab September bejagt werden. „In der Regel würden die Kitze noch für ein weiteres halbes Jahr im Familienverband bleiben, bis sie sich ein eigenes Revier suchen“, sagt Reh. Bleibt der Begriff der Jagdethik, den jeder Jäger mit sich selbst vereinbaren müsse. Immer mehr Jäger wollen nicht mehr auf Kitze schießen müssen.

Denn die Vegetationsgutachten erstellt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ALEF) und somit die



Wald vor Wild?

WALDSTERBEN Mehr Wild schießen, um die Wälder zu schützen, fordern die Förster. Das ist gegen den Tierschutz, finden einige Jäger. Sie fordern, Kitze aus dem Jagdplan zu nehmen.

Förster. „Einer kleinen Gruppe, die einen großen Widerwillen gegen die Wildkreaturen hat, diese Vormacht zu geben, ist bedenklich“, sagt die Wildbiologin Christine Miller, Vorsitzende des Vereins Wildes Bayern. Das Gutachten sei bereits gelaufen.

„Das Ergebnis ist noch nicht fest“, sagt Förster Grumann. Nach Meinung

„Nach dem Tierschutzgesetz braucht es einen vernünftigen Grund, um ein Tier töten zu dürfen.“

CHRISTOPH REH
Oberkommissar Polizei Uttenreuth

mancher Förster gibt es zu viel Wild in den Wäldern. „Der Jäger pachtet eine Jagd, um seinem Hobby nachzugehen. Doch die Jagd macht nur Spaß, wenn es möglichst viele Rehe hat“, sagt Grumann. Es sollte nach Meinung der Förster so viel Wild geschossen werden, dass der Wald von alleine wächst. „Die Jagd wird dann mühseliger“, sagt Grumann.

Rehe mögen bodennahe Pflanzen

Denn das Problem bei den Wildtieren ist, dass den Rehen gerade die Bäume und bodenwachsenden Pflanzen am besten schmecken, die den Förstern so wichtig sind. Diese alle einzuzäunen oder gar einzeln mit Schutzhüllen zu versehen, sei nicht nur aufwendig und teuer, sondern habe auch den ökologischen Nachteil, dass viel von der Vegetation am Boden nicht genutzt werde, da es weggefressen wird.

Auch Peter Grumann schießt und hat bereits Kitze geschossen. Für ihn ist das keine Verletzung des Tierschutzrechts. Auch in der Natur seien schwächere Tiere Beute. „Man darf die Mutter nicht schießen“, erklärt Grumann, der die Schilderungen der Jäger nach einem Kitzabschuss nicht teilt.

„Es ist ein Ausdruck zunehmenden Hasses gegenüber den Wildtieren, der bei den Forst- und Waldbauern zutage tritt. Es kann ihnen nicht genug geschossen werden“, sagt Christine Miller vom Verein Wildes Bayern. Die Jäger seien ihrer Meinung nach die Getriebenen, da der Forstverwaltung die Oberhand gegeben werde, Jäger zum Töten der Kitze zu zwingen. Bei Nichteinhaltung drohe Strafe, den Jägern wird die Jagd genommen oder die Behörde beauftragt einen fremden Jäger.

„Es gibt nur einen Grund, die Jungtiere zu schießen. Wenn man das Muttertier hinterher erlegen möchte“, sagt Miller. Denn an dem im September gerade einmal drei Kilo leichten Tier sei nicht viel dran. „Es fehlt der vernünftige Grund, die Kitze zu jagen“, sagt Miller. In anderen Ländern sei der Abschuss von diesen Jungtieren nicht im Jagdplan.

„Das pflanzenfressende Reh ist ein natürliches Element im Wald. Wenn der Förster Schnittholz von einer bestimmten Sorte haben möchte, muss er den Baum schützen“, betont Miller.

Von der Verfassung her sei der Förster nicht befugt zu sagen, welche natürlichen Arten er nicht haben will, sagen die Jäger, die jetzt die Kitze vor dem Mähtod schützen und im September zum Töten gezwungen werden. Wenn sich nichts ändert.

Polizeibericht

Unfall auf regennasser Fahrbahn

Wiesental/Muggendorf – Eine 20-jährige Audi-Fahrerin hat Samstagabend auf der Kreisstraße 35 bei Muggendorf in einer abschüssigen Linkskurve die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren und ist mit der Leitplanke kollidiert. Ursächlich dürfte neben der regennassen Fahrbahn auch die nicht angepasste Geschwindigkeit der Pkw-Fahrerin gewesen sein. Der Pkw musste abgeschleppt werden. Die Fahrzeugführerin sowie die Insassen im Pkw blieben unverletzt. Es entstand Schaden in Höhe von ca. 4000 Euro, teilt die Polizeiinspektion Ebermannstadt mit.

Neues Fensterblech verbogen

Bärnfels – Ein bislang unbekannter Täter hat in der Zeit von Mittwoch, 2. Juni, bis Freitag, 4. Juni, in der Dorfstraße von einem Anwesen ein neu angebrachtes Fensterblech verbogen. Durch die Sachbeschädigung entstand dem Eigentümer ein Sachschaden von ca. 250 Euro. Wer hierzu sachdienliche Hinweise geben kann, meldet sich bitte bei der Polizeiinspektion Ebermannstadt unter Tel. 09194/73880

Fahrzeug angefahren und geflüchtet

Ebermannstadt – Am Freitag, 4. Juni, ist von 9.40 Uhr bis ca. 10.20 Uhr ein bislang unbekannter Fahrzeugführer mit seinem Pkw gegen einen ordnungsgemäß geparkten Pkw (Marke Citroen, Typ Berlingo, Farbe grau) geschrammt, welcher vor dem Anwesen Am Marktplatz in Ebermannstadt geparkt war. Nach dem Unfall entfernte sich der Verursacher vom Unfallort, ohne die notwendigen Feststellungen zu treffen. Dem Geschädigten entstand ein Sachschaden von ca. 500 Euro. Vom flüchtigen Pkw konnten Lackteile sicher gestellt werden.

ZEUGENSUCHE

Vandalen treiben ihr Unwesen

Leutenbach/Dietzhof – Zum wiederholten Male ist im Gemeindebereich von Leutenbach bereits Vandalismus betrieben worden, teilt die Polizeiinspektion Ebermannstadt mit. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde eine Sitzbank neben dem Radweg zwischen Dietzhof und Mittelehrenbach in den Bach geworfen und deren Sitzbalken zertreten. Auch auf dem weiteren Weg zwischen Dietzhof und Leutenbach trieben die Vandalen ihr Unwesen. Es wurden ein Abfalleimer und eine steinerne Tischtennisplatte beschädigt. Ihre Aggressionen ließen die Randalierer auch auf dem Weg zwischen Kirchehrenbach und Leutenbach aus. Dort zerstörten die Randalierer eine Sitzgarnitur. Es entstand Sachschaden in Höhe von ca. 2600 Euro. Hinweise bitte an die PI Ebermannstadt, Tel. 09194/73880. *pol*

AUSBILDUNG

Das Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz virtuell entdecken

Kreis Forchheim – Virtuelle Rundgänge sind nicht nur innovativ, sondern erweisen sich in Zeiten von Corona, in welcher Betriebsbesichtigungen, Praktika oder Messen nicht möglich sind, als lösungsorientierte Alternative.

Bereits seit 2019 stellt die Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim (WiR) mit ihrem VR-Projekt die Städte und Landkreise Bamberg und Forchheim als attraktive und moderne Arbeits- und Lebensregion dar. Dabei stehen die Arbeitgeber der Region im Fokus und damit die Möglichkeit, sich potenziellen Fachkräften zu präsentieren.

So zeigt sich auch das Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz in einem virtuellen Rundgang unter <https://vr.wir-bafo.de/unternehmen/klinikum-forchheim/>.

Auszubildende für das Klinikum

Andreas Schneider, Leiter der Berufsfachschule für Pflege, äußert sich begeistert über die fertige VR-Tour und hofft, so Auszubildende für das Klinikum gewinnen zu können: „Ohne den direkten Kontakt ist es viel schwieriger, die Interessenten zu erreichen. Mithilfe der VR-Tour geben unsere derzeitigen Auszubildenden Einblicke in die Intensivstation, Patientenzim-

mer und Station.“ Die VR-Tour sei auf der Homepage www.klinikumforchheim.de/unser-klinikum/berufsfachschule-2/ verlinkt.

Mit der VR-Tour informiert das Klinikum-Forchheim-Fränkische Schweiz auch auf der virtuellen Ausbildungsmesse für den Landkreis Forchheim (www.berufsinfomesse-forchheim.de/) über Berufe, die am Klinikum ausgebildet werden. Neben der Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann bildet das Klinikum auch in folgenden Berufen aus: Medizinische/r Fachangestellte/r, Kaufleute für Büromanagement und Fachinformatiker/in für Systemintegration. *red*



Das Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz zeigt sich in einem virtuellen Rundgang.
Foto: Barbara Herbst/Archiv